

Für die realitätsgerechte Erfassung des gegenwärtigen Wertwandels mit Hilfe von „Werttypen“²⁰⁸ ist also die Beschränkung auf das Typenpaar Materialisten – Postmaterialisten nicht ausreichend. Angesichts der komplexen „Wertemischung“ muss nach einer differenzierteren Typologie Ausschau gehalten werden:

Unter Berücksichtigung der von ihm „empirisch festgestellten Dimensionen des Wertewandels“ – Pflicht- und Akzeptanzwerte, hedonistisch-materialistische Selbstentfaltung, idealistische Selbstentfaltung – hat H. Klages fünf besonders hervorstechende „Werttypen“ erarbeitet, welchen sich die Bevölkerung Deutschlands „fast vollständig zurechnen lässt“:²⁰⁹

Typ 1: Konventionalisten

Bei den Personen, die diesen Typ verkörpern, nehmen Pflicht- und Akzeptanzwerte hohe Rangplätze ein. Die beiden übrigen Wertebereiche sind niedrig ausgeprägt. Es handelt sich um einen rückläufigen Bevölkerungsteil überwiegend älterer Menschen. 1993 bildeten die Konventionalisten 17% der Bevölkerung in Westdeutschland. Bei ihnen „hat der Wertewandel nicht oder noch nicht gegriffen. Es liegt bei ihnen also eine ‚Wertkonstanz‘ vor. Ihr entscheidendes Kennzeichen ist die Neigung zur Modernisierungsabwehr und zur Suche nach Situationen, in denen sie sich an möglichst eindeutigen und veränderungsfesten Sinngehalten und Aufgabenstellungen orientieren und Belohnungen für ein erwartungsentsprechendes Verhalten empfangen können“.²¹⁰

Typ 2: Perspektivenlose Resignierte

Bei diesen Personen sind alle drei Wertebereiche relativ niedrig ausgeprägt. Dieser verhältnismäßig gleich bleibend große Bevölkerungsteil umfasste 1993 15% der Bevölkerung. Bei ihnen „liegt ein Werteverlust vor“, den man als eine „‚Misserfolgsorientierung‘ deuten kann“, die durch mangelnde Lebenserfolge bedingt ist. „Ihr entscheidendes Kennzeichen ist die Neigung zur Suche nach Nischen, in denen sie ... möglichst unbehelligt von Herausforderungen zur risikohaltigen Eigenaktivität und -verantwortung den Sturm der Veränderung überleben können“.²¹¹

Typ 3: Aktive Realisten

Hier handelt es sich um Personen, bei denen „alle drei Wertebereiche verhältnismäßig hoch ausgeprägt“ sind. 1993 umfassten sie 34% der Bevölkerung in Westdeutschland. Sie bilden einen leicht anwachsenden Bevölkerungsteil, der sich etwa gleichmäßig über die Altersklassen verteilt. Bei ihnen „hat im Zuge des Wertewandels eine ‚Wertesynthese‘ stattgefunden“. Sie „sind dazu in der Lage, auf die verschiedenartigsten Herausforderungen ‚pragmatisch‘ zu reagieren, gleichzeitig aber auch – mit starker“ Aufstiegs- und „Erfolgsorientierung – ein hohes Niveau von ‚rationaler‘ Eigenaktivität und -verantwortung anzustreben und ggf. auch auszufüllen. Sie ~~(sind auf eine konstruktiv kritikfähige und flexible Weise institutionenorientiert und)~~ haben verhältnismäßig wenig Schwierigkeiten, sich in“ der „vom schnellen Wandel geprägten“ modernen „Gesellschaft zu bewegen“.²¹²

Typ 4: Hedonistische Materialisten („Hedomats“)

Bei den „Hedomats“ ist die hedonistisch-materialistische Selbstentfaltung hoch, dagegen „sind die beiden übrigen Wertebereiche niedrig ausgeprägt“. Sie bildeten 1993 17% der Bevölkerung. Insbesondere unter jüngeren Menschen zeigt dieser „Wertetyp“ eine anwachsende Tendenz. Die „Hedomats“ zeichnen sich durch „die Fähigkeit zu einer mobilen Anpassung an die jeweiligen Umstände“ aus, wobei sie sich viel stärker als die aktiven Realisten „vom ‚Lustprinzip‘ leiten lassen. Sie lieben eher das Spielerische und Unverbindliche, wie auch den schnellen und nach Möglichkeit anstrengungslosen Zugriff auf Chancen, die sie leicht zugunsten anderer wieder verlassen, wenn sie von denen mehr erwarten können“. Um zum Ziel zu gelangen, scheuen sie „im Grenzfall auch nicht die Übertretung gesellschaftlicher ... Normen und die Verletzung der Interessen anderer“ Menschen.²¹³

Typ 5: Nonkonforme Idealisten

Bei diesem Bevölkerungsteil, dem 1993 gleichfalls 17% der westdeutschen Bevölkerung zugeordnet werden konnten, ist die idealistische Selbstentfaltung hoch, sind „die beiden anderen Wertebereiche niedrig ausgeprägt“. Ende der 1980er Jahre lag der Anteil der jüngeren Menschen noch weit über dem Durchschnitt; 1993 war er hingegen „unter den Durchschnitt abgesunken ... Das entscheidende Kennzeichen dieser Gruppe ist, dass sie auf der Bewusstseins-ebene starke Modernisierungsbejaher sind, wobei sie sich aber an hochgespannten Idealen – oder auch Ideologien – individualmenschlicher Emanzipation und gesellschaftlicher Egalität orientieren“. Der „alltäglich erlebbaren, von belastungsreichen Anpassungs-herausforderungen und -zwängen geprägten Wirklichkeit der Modernisierung stehen sie von daher eher kritisch und hilflos gegenüber. Bei ihren eigenen Versuchen, mit dieser Wirklichkeit zurecht zu kommen, sind sie wenig enttäuschungsfest und hochgradig frustrationsanfällig. Sie neigen von daher dazu, sich in beruflichen Nischen – wie z.B. die des Journalisten oder Lehrers – zu retten, die ihnen bei relativer Sicherheit und Abschirmtheit ein Ausleben ihrer Reflexionsneigungen gestatten“.²¹⁴